

# Sie will die Welt verbessern – aber richtig

Martina Jakob studiert in Bern Soziologie und hat eine NGO aufgebaut, die Schulkinder in El Salvador unterstützt. Wissenschaftliche Methoden helfen ihr, Projekte durchzuführen, die nicht nur gut gemeint, sondern auch wirksam sind.

Von Astrid Tomczak-Plewka

Es war einmal ein Mädchen. Wenn es sich eine neue Jeans oder ein Paar Turnschuhe kaufte, beschlich es ein schlechtes Gefühl: Habe ich diese Sachen wirklich verdient? Könnte jemand anderes dieses Geld nicht besser gebrauchen? Es dachte an die vielen Menschen, die nicht zufällig in der reichen Schweiz geboren wurden, die nicht das Privileg haben, hier zu leben und zur Schule zu gehen.

Das Mädchen wurde zur jungen Frau, besuchte das Gymnasium, schrieb Bestnoten, war gewissenhaft und fleissig. Das schlechte Gefühl blieb. Ihr Drang, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, auch. Hier könnte diese Geschichte aufhören, sich in einem Weltverbesserungsblog und hehren Vorsätzen verlieren. Wenn es nicht die Geschichte von Martina Jakob wäre, der jungen Frau, die ihren Idealismus so beharrlich wie professionell auf den Boden der Realität bringt.

## Heftige Erfahrung in El Salvador

Das erste Kapitel dieser Geschichte wurde 2011 geschrieben. «Nach der Matur wollte ich in ein fremdes Land reisen, aber nicht nur als Touristin. Also musste ich die Sprache beherrschen», erzählt Martina Jakob. Da sie als Schwerpunktfach Spanisch belegt hatte, fiel die Wahl auf Lateinamerika. In El Salvador unterrichtete sie Englisch – eine «heftige Erfahrung», wie sie sagt: «Der Lehrer schreibt was an die Tafel, die Schüler schreiben es ab, und weder Kinder noch Lehrer wissen, worum es geht.» Auch nach jahrelangem Unterricht können sich die Kinder in der Fremdsprache oft nicht mal annähernd verständigen. Es wäre nachvollziehbar, wenn Eltern und Kinder an einem solchen System verzweifeln würden. Aber: «Die Motivation für die Schule und das Vertrauen in Bildung sind in El Salvador

extrem hoch», hat Martina Jakob beobachtet. «Und ich habe viele junge Leute getroffen, die sich unermüdlich für die Bildung engagieren.» Sie erzählt von Studenten, die jedes Wochenende einen langen Fussmarsch auf sich nehmen, um in irgendeinem abgelegenen Bergdorf Alphabetisierungskurse durchzuführen. «Das hat mich extrem beeindruckt. Diese Menschen sind selber zum grössten Teil mit Eltern aufgewachsen, die Analphabeten sind. Sie können also auf absolut keine Ressourcen zurückgreifen.»

## Engagierte junge Leute ohne Geld

Diese Erfahrung war der Startschuss für Consciente («bewusst»), ein Bildungs-Hilfswerk, das heute in El Salvador 51 Leute beschäftigt – was rund 30 Vollzeitstellen entspricht. Doch bis es so weit war, mussten noch einige Kapitel geschrieben werden in dem Buch, das die Entwicklung von der idealistischen Jugendlichen zur Forscherin und NGO-Managerin beschreibt. Die Bernerin stellte bei ihrem ersten Besuch in El Salvador also fest: Diese jungen Leute sind zwar sehr engagiert, haben aber überhaupt kein Geld, um all ihre Ideen umzusetzen. Das müsste sich ändern lassen, dachte Martina Jakob, und verschickte Mails, trieb ein paar Tausend Franken auf und fing mit ihren neuen Bekannten an, dort zu arbeiten, wo der Bedarf am grössten war. In einem Problemviertel der Bezirkshauptstadt fiel die Lehrerin für die erste Klasse aus – die junge Organisation sprang ein. Gleichzeitig organisierte sie mit den Einheimischen ein Nachmittagsprogramm für Jugendliche: Gärtnern, Schachkurse, Kunst, Musik und Lektüre.

Nach knapp einem Jahr kehrte Martina Jakob in die Schweiz zurück. Die Erfahrung in El Salvador hatte in ihr den Wunsch

geweckt, die gesellschaftlichen Verhältnisse besser zu verstehen. Also begann sie ein Studium in Sozialwissenschaften, obwohl ihr Mathematik genauso gelegen wäre. «Der Anfang war ein Frust: Ich dachte, ich erfahre, wo die Ursprünge der globalen Ungleichheiten liegen und wie man sie beheben könnte.» Sie musste sich in Geduld üben – und siehe da: Auch wenn sie an der Universität nicht auf Anhieb die grossen Antworten fand, lernte sie dennoch etwas Wertvolles: statistische Methoden und Datenanalyse. Das sollte ihr später noch nützlich sein.

## Freunde und Nachbarn als erste Unterstützer

Zunächst gründete sie aber 2012 einen Unterstützungsverein für die Arbeit in El Salvador. Am Anfang war das eine eher private Angelegenheit – Familie, Nachbarn im Quartier, ihre ehemaligen Lehrer im Gymnasium waren die ersten Geldgeber. Martina Jakob flog zweimal jährlich nach El Salvador und stand in regem Skype-Kontakt mit dem Team vor Ort. Alles Freiwilligenarbeit. Und doch begann das Projekt zu wachsen – oder besser: sich explosionsartig auszuweiten.

Bereits im Februar 2013 startet ein Stipendienprogramm, das Jugendlichen aus armen Verhältnissen den Besuch des Gymnasiums ermöglicht und sie zugleich in Workshops und Freiwilligenarbeit einbezieht. Zudem wird vor Ort erstmals eine professionelle Koordinatorin eingesetzt. Die ersten freiwilligen Helfer aus Frankreich und der Schweiz kommen zur Unterstützung, die Projektleitung vor Ort wird auf mehrere Köpfe verteilt. 2015 erweitert

---

Martina Jakob, 26, an der Universität Bern, wo sie studiert und forscht.





Spielerisch lernen: Neue Methoden sollen die Qualität des Unterrichts in El Salvador verbessern.  
(© Consciente)

Consciente das Stipendienprogramm auf die Universität. Und an einer neugegründeten Wochenendschule besuchen Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen Gender- und Umweltworkshops oder werden in Pädagogik und sozialer Arbeit unterrichtet. Bald hat Consciente fast 90 Stipendiatinnen und Stipendiaten, arbeitet eng mit dem salvadorianischen Bildungsministerium zusammen und die Teilnehmenden der Wochenendschulungen geben ihr Wissen an Hunderte von Schulklassen und Jugendorganisationen in der ganzen Region weiter.

### Preis der DEZA gewonnen

Im September 2017 folgt dann der bisher grösste Meilenstein: Consciente gewinnt den «Impact Evaluation Award» der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA und des Center for Development and Cooperation NADEL der ETH Zürich – und zwar für die Evaluation des Projekts CAL-Impact. CAL steht für *Computer-assisted Learning*: Um die Qualität des Unterrichts zu verbessern, wird Schülerinnen und Schülern der 3. bis 6. Klasse Mathematik in spielerischer und interaktiver Form vermittelt. «Ich habe zwar das Dossier eingereicht», sagt Jakob, «aber niemals damit gerechnet, dass wir gewinnen.» Vielmehr wollte sich Jakob anhand von CAL-Impact mit der Evaluation von Entwicklungszusammenarbeit auseinandersetzen – mit Fragen wie: Sind die Projekte nur gut gemeint oder auch wirklich wirksam?

Die 50 000 Franken der DEZA sind nicht nur ein finanzieller Zustupf, sondern bedeuten vor allem auch einen riesigen

Entwicklungsschritt: «Unsere Organisation wurde dadurch auf ein ganz anderes Niveau gehoben», sagt Jakob und dabei leuchten ihre Augen. «Sie ist jetzt nicht mehr einfach das Ding einer idealistischen jungen Studentin, die die Welt verbessern will.»

### Hilfe, die funktioniert

Noch immer ist sie überzeugt davon, dass man die Welt ändern kann und soll. Aber heute schaut sie genauer hin, wie das passiert. «Heute glaube ich, dass wissenschaftliche Methoden zentral sind. Man sollte rigoros untersuchen, was wirklich funktioniert und bei welchen Massnahmen die Kosteneffizienz besonders hoch ist.»

Tatsächlich konnte sich Consciente bei der Bewerbung auch gegen die «Grossen» der NGO-Szene durchsetzen. Insgesamt nehmen 200 Schulklassen an der Evaluationsstudie teil, 120 werden mit CAL gefördert, 80 dienen als Vergleichsgruppe. «Ich bin überzeugt, dass das interaktive Lernen funktioniert», sagt Jakob. «Aber ich bin natürlich trotzdem auf die Resultate gespannt.» Das Forschungsprojekt ist am Center for Regional Development CRED und am Soziologischen Institut der Universität Bern angesiedelt. Martina Jakob arbeitet 50 Prozent für das Forschungsprojekt, ihr Kollege Christoph Kühnhans 40 Prozent, betreut werden sie von den Professoren Aymo Brunetti und Ben Jann. Daneben läuft die ehrenamtliche Arbeit für die operative Seite von Consciente weiter – ein Engagement, das «eigentlich» Martina Jakobs ganze Zeit in Anspruch nimmt. Und

dann ist da noch das Studium: Im Sommer 2017 hat sie ihr Bachelorstudium abgeschlossen, jetzt steht der Masterabschluss in Soziologie an.

### Es gibt noch viel zu tun

Etwas viel auf einmal für jemanden, der immer die höchsten Ansprüche an sich selbst stellt und sich wenig gönnt: «Es fällt mir nicht immer leicht, mir etwas Freizeit zu erlauben.» Zögernd schiebt sie nach: «Ich arbeite daran, mir Raum für mich selber zuzugestehen.» Offenbar ist sie nicht die Einzige, die mit diesen Problemen kämpft. «Ich muss den Leuten in El Salvador sagen, dass sie sich mal freinehmen sollen», sagt sie.

Sollte es Martina Jakob gelingen, sich selbst etwas Raum zuzugestehen, würde sie gerne mehr in die Berge gehen, wandern, klettern – und programmieren lernen. Aber dieser Wunsch muss wohl noch warten. In ihrem Lebenslauf schreibt sie dazu: «Meine Hauptmotivation war es immer, einen Beitrag zu leisten, damit die Welt ein besserer Ort für die Benachteiligten wird. Da es in dieser Hinsicht noch viel zu tun gibt, könnte die Zeit zu knapp werden, als dass aus mir auch noch ein Nerd wird.»

### Weitere Informationen:

[www.consciente.ch/cal-impact](http://www.consciente.ch/cal-impact)

**Kontakt:** Martina Jakob,  
[martina.jakob@students.unibe.ch](mailto:martina.jakob@students.unibe.ch),  
[martina.jakob@consciente.ch](mailto:martina.jakob@consciente.ch)

**Autorin:** Astrid Tomczak-Plewka,  
Journalistin BR, [astrid@dastextwerk.ch](mailto:astrid@dastextwerk.ch)